DIE KULTUR-FRAGE

Der krebskranke Regisseur Christc möchte in Burkina Faso ein Festsp Warum deutsche O

Frank-Walter Steinmeier, Auße

Auswärtige Amt wird Schlingens

Rat und Tat zur Seite stehen. Wi

schauen, dass es realisiert wird.

werden wir schaffen. Kulturpolit

über die klassischen Instrument

Außenpolitik hinaus neue Mögli

ten, Einfluss zu nehmen. Es

"Politisierung" der Kultur.

geht dabei nicht um

Aber Kulturaustausch

gibt anderen die Gele-

genheit, die Welt mit

unseren Augen zu

sehen."

Von der Birne zur Ratte

Die Villa Stuck präsentiert das Werk des großen Honoré Daumier

irne Kohl" hat zwar als Titanic-Karikatur großen Ruhm erlangt, aber die Idee, einen mächtigen Schädel in Birnenform zu karikieren, ist rund 150 Jahre älter: Sie stammt von Charles Philipon, Herausgeber der Pariser Satire-Zeitschrift "La Caricature" und des "Charivari". Und sein berühmtester Zeichner Honoré Daumier war es, der die Birne als Symbol für den "Bürgerkönig" Louis-Philippe als unerschöpfliches Thema mit Variationen zu Papier brachte.

Unter dem Titel "Provocation et Finesse" präsentiert die Villa Stuck jetzt eine mit den Schleswig-Holsteinischen Landesmuseen Schloss Gottorf und dem Kölner-Käthe-Kollwitz-Museum entstandene Ausstellung mit 150 Graphiken des französischen Meisters (1808 – 1979). Eine in ihrer kleinteiligen Fülle anspruchsvolle Schau, die nicht auf frankophile Kennerschaft setzt, sondern die komplexen Anspielungen auch für Unkundige ausführlich erklärt.

Die treue Frau sorgt sich, ob des Gatten Zipfelmütze brennt

Baudelaire stellte Daumier auf eine Stufe mit Frankreichs National-Heroen Ingres und Delacroix: Doch anders als den beiden war dem Glasersohn aus Marseille, der schon als Jugendlicher zum Familienunterhalt beitragen musste, zu Lebzeiten kein Halbgötter-Status beschwert. Daumier verließ Paris, wohin die Familie 1915 zog und wo er in einer Lithographen-Werkstatt

lernte, nie mehr. Sein Verleger war ein Geizhals, der den langjährigen Meisterzeichner ungnädig absetzte, als die Leser dessen späte Bilder nicht mehr sehen wollten. Er starb erblindet und verarmt.

Daumiers umfangreiches Oeuvre umfasst rund 4000 Lithographien. Der beißende Sarkasmus der ersten Jahre ist legendär, etwa in Blättern wie "Das ministerielle Irrenhaus"

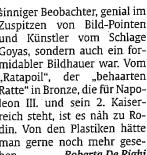
von 1932, das "verschiedene Besessenheiten geistesgestörter Politiker" zeigt oder "Der gesetzgebende Bauch", in dem das Parlament als eine Horde dicker, alter, träger Männer vorgeführt wird. Für die Darstellung des Louis-Philippe als birnenförmiger Vielfraß, der sich seine Untertanen einverleibt, musste Daumier für sechs Monate ins Gefängnis. Die Zensurbehörde war so willkürlich wie gnadenlos, Daumiers Werk dokumentierte stets auch den aktuellen ren verboten waren: Zeitlos Stand der Pressefreiheit.

In der Serie "Le Bon Bourgeois" verlegte Daumier sich darauf, den braven Kleinbürger als Träger des Systems zu verspotten: Etwa wenn eine Frau im Nachthemd nur die Sorge plagt, dass des Gatten Zipfelmütze an der Kerze Feuer fängt. Mit der Figur des "Robert Macaire" schließlich rettete sich der Schnellzeichner über die Zeiten, in denen personenbezogene Karikatu-

wahr ist das Blatt, das den Macaire als Aktienspekulanten zeigt, der seine Schrottpapiere nur zum eigenen Vorteil verhökert. Und unverklärter Zynismus prägte zuletzt Daumiers Blick auf die europäische Politik, vor allem den Deutsch-Französischen Krieg und Frankreichs Niederlage bei Sedan 1870: "Idvlle" steht unter einem wüsten Schlachtfeld.

Die Schau deutet auch an, dass Daumier nicht nur scharfsinniger Beobachter, genial im Zuspitzen von Bild-Pointen und Künstler vom Schlage Goyas, sondern auch ein formidabler Bildhauer war. Vom "Ratapoil", der "behaarten Ratte" in Bronze, die für Napoleon III. und sein 2. Kaiserreich steht, ist es nâh zu Rodin. Von den Plastiken hätte man gerne noch mehr gese-Roberta De Righi

Bis 28. Juni, Di - So 11 bis 18 Uhr, Publikation 9.80 Euro



KULTUR kompaki • Art Cologne ehrt Fal-

KÖLN Den mit 10 000 Euro dotiei hat der Hamburger Sammler Ha erhalten. Der Jurist und Unterne bedeutendsten Sammler in Deut zeigt rund 1900 Arbeiten – daru Aktionisten, Martin Kippenberg Thomas Hirschhorn. Vor wenige seine auf über 6000 Quadratmei Ausstellungs- und Lagerräume in

O Risse im Aachener V

AACHEN Bei der Innensanierung zwei große Risse im Aachener D sich vom Gewölbe des Kernbaus Dombaumeister Helmut Maintz. seien bis zu 80 Zentimeter tief. I werk sei aber nicht gefährdet. "I sicher", sagte Maintz. Die Schad! wändig repariert. Offenbar sind kulturerbe bei früheren Erdbebe



Optimal-Records an der Kolosse umstraße ist nicht nur Münchens bekanntester Laden für Punk, Indie und HipHop - sondern auch für die Beats der Tanzflächen. Hier sind die Dance-Charts von Münchens bester Anlaufstelle für aktuelle Musik.

- VARIOUS Fly Girls! (Soul Ja: Das Beste aus der Geschichte
- **ZOMBIE NATION** Zombieliciou 2 Nichts für zarte Ohren: Munic
- SYNTHEME Lasers'n'Shit (Pl Mädchen aus Schottland mac
- WHO MADE WHO The Plot (G WHU MADE WING THE Eleka
- GIRL TALK Feed The Animals Bastard-Pop, der alles durch (



Schrottaktien fürs Volk: "Robert Macaire" spielt hier auf einen echten Politiker an, der wertlose Anteile an seiner Mine verhökerte. F.: Villa Stuck

Die Macht der Zeichnung

Brutal entlarvt Honoré Daumier in seinen Karikaturen die Mächtigen, mit Einfühlung setzt er sich für die Armen ein. Die Jubiläumsausstellung zeigt neben den weltberühmten Karikaturen auch die weniger beachteten Skulpturen des Franzosen.



Honoré Daumier: Rue Transnonain de 15 Avril 1834, 1834

BY CORDA, SECURALLY, LEE IN ACREE, BY OF

er Lockruf des schnellen Geldes verwirrte bereits in früheren Zeiten die Gemüter. Mitte des 19. Jahrhunderts empfahl der französische Maler und Zeichner Honoré Daumier, vor der Pariser Börse Standbilder von Robert Macaire und dessen Gehilfen Bertrand aufzustellen. Die beiden Bösewichter, die in unschuldiger Selbstbehauptung Freunde wie Leichtgläubige ausnutzen und betrügen, sind die negativen Helden einer Serie seiner Zeichnungen. Oft richtet sich die mit ausführlichem Text umschriebene Pointe gleichermaßen gegen die Dreistigkeit der Täter wie die Dummheit der Opfer. Beispiele dieser Blätter sind nun in der Villa Stuck zu sehen. In Zusammenarbeit mit der Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen, Schloss Gottorf, dem Käthe-Kollwitz-Museum in Köln und der Honoré-Daumier-Gesellschaft wurde eine Ausstellung zum 200. Geburtstag und 130. Todestag von Honoré Daumier (1808–1879) entwickelt, die 100 Lithografien und ausgewählte Skulpturen umfasst. Bekannt ist der Künstler vor allem wegen seiner politischen Karikaturen. Im selben Jahr 1830, in dem Louis Philippe zum Bürgerkönig gewählt wurde, begann die Zusammenarbeit des damals 22-jährigen Daumier mit Charles Philipon. Der Publizist und Grafiker reagierte auf die Zensur, die direkte Kommentare behinderte, und gründete

die Wochenschrift La Caricature. Zwei Jahre später folgte die Tageszeitung Le Chárivari. Von jetzt an war die Erfolgsgeschichte der satirischen Zeitschrift auch außerhalb Frankreichs nicht mehr aufzuhalten. Stoff lieferte nicht nur der Gegensatz der Bürger und des wieder in die alten Machtverhältnisse drängenden Adels. Verstärkt Begannen sich Arbeiter und arme Leute gegen Ungerechtigkeiten zu wehren. Es sind die Armsten, mit denen Daumier Mitgefühl zeigt. Wie eine Rückenfigur von Caspar David Friedrich steht Ein Juliheld auf dem Brückengeländer, den Rücken mit Scheinen der Pfandleihe bepflastert. Die Kämpfer der Julirevolution, denen der Bürgerkönig seine Macht verdankte, verloren die nachfolgende Schlacht ums zivile Überleben.

Gezeichnetes Historienbild

Das umfangreiche zeichnerische Werk von Daumier erklärt sich aus der Notwendigkeit des Broterwerbs. Sein eigentliches Interesse galt der Malerei. Er verkehrte mit den Künstlern von Barbizon, und Camille Corot unterstützte den am Ende seines Lebens Verarmten. In den Lithografien Daumiers findet sich der malerische Bezug. Berühmtes Beispiel ist die Transnonainstraße am 15. April 1834. Aus Willkür töteten an diesem Morgen Soldaten zwölf unschuldige Personen, darunter ein Kleinkind. Sowohl kompositorisch wie in der

feinen Abstufung der Grautöne wird in der Darstellung die Sachlichkeit der Zeichnung überwunden. 'Der schutzlos dem Blick des Betrachters ausgelieferte Mann, der im Sterben auf ein ermordetes Kind gerutscht ist, fordert sein Recht als Individuum. Bereits zu seiner Entstehungszeit wurde das 36,5 x 53,2 cm große Blatt als Historienbild bezeichnet. Als im Zuge der Februarrevolution 1848 Napoleon III. den Bürgerkönig ablöste, erfand Daumier die Figur des Ratapoil. Der düstere Geselle in Zylinder und Gehrock sowie der Barttracht des Regenten besitzt nichts mehr von der Zwiespältigkeit eines Robert Macaire. Als Vertreter des Bonapartismus verkörpert er das Böse schlechthin. Im Zusammenhang mit den Zeichnungen um diese Figur entstand deren Gestaltung als Skulptur. Hier weiß Daumier als impressionistischer Bildhauer zu überzeugen. Wer nach dem Besuch dieser Ausstellung neugierig auf die Gemälde von Honoré Daumier geworden ist, kann zwei von ihnen während des ganzen Jahrs in der Neuen Pinakothek studieren.

Annemarie Zeiller

Monoré Daumier – Provocation et finesse. Bis 28. Juni, Di-So 11–18 Uhr, Museum Villa Stuck, Prinzregentenstr. 60. Informationen: Tel. (089) 4555510.

Ausstellung in der Villa Stuck: Honoré Daumiers grandiose Karikaturen

Panoptikum der Bourgeoisie

Eine zahnlose Alte mit Krön-chen balanciert verschreckt auf einer Kugelbombe, deren Zündschnur qualmt: Europäisches Gleichgewicht heißt diese Karikatur, in der Honoré Daumier 1867 die fragile politische Situation der Epoche darstellte. Das Blatt, das ironisch auf Allegorien der Schicksalsgöttin Fortuna anspielt, ist auch heute sofort verständlich - im Gegensatz zu etlichen anderen Arbeiten in der Daumier-Ausstellung der Münchner Stuck-Villa. Die konkreten Ereignisse und Gestalten, auf die sich die Karikaturen beziehen, sind uns nicht mehr geläufig und müssen daher in beigefügten Texten erklärt werden. Wer wüsste sonst schon auf Anhieb, dass der Bürgerkönig Louis-Philippe seiner Gesichtsform wegen gerne als Birne karikiert wurde, so wie später Helmut Kohl?

Historisches Zeugnis und faszinierendes Kunstwerk

Die Qualität von Daumiers Arbeiten besteht allerdings darin, dass sie beides zugleich sind: Witzige, aufschlussreiche historische Zeugnisse und faszinierende Kunstwerke: Provocation et finesse heißt folgerichtig die Schau, die Werke aus allen drei Schaffensphasen des französischen Künstlers präsentiert und eben nicht nur die oft gezeigten, beliebten Milieustudien der bürgerlichen Gesellschaft aus den 1840er und 1850er Jahren.

Gerade im Frühwerk faszinieren die ungeheuer fein und akkurat ge-



Porträt-Karikaturen Charmante Daumier-Studien aus dem Jahr 1833: Mr. Arlépaire und Mr. Prune.



von Abgeordneten, die mit ihren Kugelbäuchen, Tropfnasen, Strubbelfrisuren oder bizarren Bärten ein grellkomisches Panoptikum der Bourgeoisie bilden. In der mittleren Phase seines Schaffens musste Daumier dann aufgrund der verschärften Zensur die politische Kàrikatur einstellen.

Er wandte sich satirischen Genreszenen aus dem bürgerlichen Alltagsleben zu, die inhaltlich harmlos bleiben, ja manchmal sogar einen Stich ins Beschauliche haben, wenn sich der Zeichner etwa über die üppige Damenmode der Zeit lustig macht oder über würdige Herren, denen der Sturm den Zylinder vom Kopf bläst (worin man allerdings auch eine verdeckte politische Symbolik erkennen kann).

Und doch sind diese Blätter mehr als nur die mondane Pariser Variante von Spitzweg-Idyllen. Denn während Daumiers Sujets beschränkter werden, wird sein Strich freier, offener. Gerade diese Spannung zwischen braven Motiven und fahrig-aufgewühltem Zeichenduktus macht die gestaute, unterdrückte Erregung der Biedermeier-Epoche spürbar. Fast impressionistisch mutet dann der Zeichenstil der letzten Schaffensjahre an, in die auch die eingangs erwähnte Europa auf der Bombe fällt. Die kraftvoll-drängende Flüchtigkeit des Strichs lädt die Komik dieser Blätter mit einer beunruhigenden Dramatik auf, die deutlich macht, dass Daumier weit mehr war als nur ein genialer Karikaturist. > ALEXANDER ALTMANN

Bis 28. Juni. Museum Villa Stuck, Villa Stuck Prinzregentenstraße 60, 81675 München. www.villa-stuck.de

"Tage der Alten Musik" in Regensburg: Das Publikum verzeiht auch Experimente, die schiefgehen

Staatsschauspiel München: "Ein Mond für die Beladenen"

Landshuter Zeitung, 25. April 2009

Sitten und Unsitten von Paris

Das Museum Villa Stuck zeigt Grafiken des Karikaturisten Honoré Daumier

Anlässlich des 130. Todestages von Honoré Daumier (1808-1879) präsentiert das Museum Villa Stuck eine Ausstellung mit rund 100 der besten Grafiken und Skulpturen des französischen Künstlers, Als Bildjournalist hat Daumier innerhalb von 40 Jahren ein umfangreiches Werk von 4000 Lithographien geschaffen. Seine großen Zyklen über die politischen, sozialen und kulturellen Verhältnisse der Epoche sind bis heute aktueli, heißt es in der Ankfindigung.

Seine beliebten Karikaturen erschieuen ab 1829 in der Wochenzeitschrift "La Silhouette" von Félix-Nadar, später in der von Charles Philipon gegründeten politisch-sati-rischen Zeitschrift "La Caricature" und dem Pariser Satirejournal "Le Charivari". Wie sein Landsmann Balzac in der "Comédie humaine", schuf Daumier eine illustrierte Kulturgeschichte Frankreichs im 19. Jahrhundert, Der Sohn eines Glasers aus Marseille prangerte in seinen pointierten Darstellungen korrupte Rechtsprechung, Politik und Beamtentum an. Seine politischen Karikaturen bewegten sich am Rande der Pressefreiheit; als er den Bürgerkönig Louis-Philippe als "Gargantua" (Vielfraß) verhöhnte, brachte ihm das eine halbjährige Gefängnisstrafe wegen Majestätsbeleidigung ein,

Das folgende Verbot der personifizierten Karikatur und die strengeren Pressegesetze ab 1835 führten dazu, dass Daumier die Figur "Robert Macaire" erfand. Dieser verkörperte als skrupelloser Geschäftsmann den Prototyp einer sich massiv industrialisierenden Gesellschaft.

Nach der Revolution von 1848 und mit Beginn des Bonapartismus brach für Daumier ein neues Goldenes Zeitalter der politischen Karika-



"Nous sommes tous d'honnètes gens, emrassons-nous, et que ca finesse", 1834 (Fotos: Claudia Dannenberg, Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen Schloß Gottorf)





Mr. Alepaire (links) und Mr. Prune, beide 1833

Geschichte und Zauberei

Am Mittwoch stellen vier Mitglieder der geschichtenerzählenden Gruppe "Ars Magica" im Oberanger-Theater ihr neues Programm vor. Drei Magier und eine Hexe: "Sie sammelt Geschichten, die drei lassen sie wahrwerden" - so wird das Programm angekündigt. Vier Mitglieder der Gruppe - Lou, Torsten Pahl, Siebensinn und Christoph Borer - zeigen ihr neues Programm mit geschichtenerzählender Zauberkunst: Rose schreibt darin Geschichten auf und erinnert sich an allerlei skurrile, magische und erotische Momente ihres Lebens. Immer mehr wird klar. dass da etwas nicht stimmt. Angekündigt werden Zauberkunst und packende Geschichten. Beginn ist im 20 Uhr Reservierungen per E-Mail an info@korneliaweiland.de oder unter www.oberanger-theater.de

Jahrmarkt in der Au

Heute beginnt die Dult am Mariahilfplatz

Sie gilt als einer der Höhepunkte und dauert bis 3. Mai. Der Name Dult hat seine ursprüngliche Bedeutung in einem Kirchenfest, bei dem zu Ehren eines Heiligen um die Kirche Verkaufsstände aufgebaut waren, um Waren anzubieten.

Anger, dem heutigen Sankt-Jakobs-Platz veranstaltet. Ab 1791 fand sie in der Kaufinger-/Neuhauser Straße statt. Im Jahr 1796 verlieh Kurfürst Karl Theodor dem Stadtteil Au das Recht, zweimal jährlich eine Dult abzuhalten. Aus dieser Zeit stammt der Name Auer Dult.

Dort präsentieren sich rund 300 im Frühjahr: die Maidult in der Au. Marktkaufleute. Das Angebot reicht Die Auer Dult auf dem Mariahilf- von den Antiquitätenstraßen bis hin platz beginnt am heutigen Samstag zum Haushaltswarenmarkt. Neben Küchenhilfen werden dort vor allem handgefertigte Töpferwaren und Geschirr angeboten.

Für eine Pause zwischendurch befinden sich neben den Verkaufsbuden Ess- und Naschstände mit Die erste Dult wurde 1310 am Dampfnudeln, Apfelkrapfen und Bratwürsten. Außerdem gibt es Crêpes, Steckerlfisch, Suppen, Flammbrot und Bio-Pfannkuchen. Gemächliches Volksfest-Vergnügen bereiten die Schausteller mit Russenrad, nostalgischem Kettenflieger, Autoscooter, Schießbuden, Pony-Reiten und Babyflug.

tur an. Als weitere Figur erschuf er den "Ratapoil", eine haarige Ratte, mit der er Heuchelei und Verkommenheit des Zweiten Kaiserreichs entlarvte. In dem zotteligen Geschäftsmann mit Zylinder, Stock und Schnurrbart erkannten seine Zeitgenossen mühelos den gierig nach der Macht greifenden Neffen Napoleons.

Mit der Schilderung der Sitten und Unsitten des bürgerlichen Paris schuf der überzeugte Republikaner Daumier eine Enzyklopädie der Gesellschaft des 19. Jahrhunderts. Seine Motive fand Daumier in Fabeln, der Bibel, in englischen Karikaturen und in der Welt der Antike.

Die Ausstellung zeigt frühe und späte politische Blätter sowie gesellschaftskritische Darstellungen aus den Jahren zwischen 1835 und 1850. Neben so berühmten Arbeiten wie "Der Traum des Erfinders des Zündnagelgewehrs am Allerheili-gentag" (1866) und "Transnonain-Straße am 15. April 1834" (1834) findet sich eine-Reihe von künstlerisch fesselnden Karikaturen, welche die damaligen gesellschaftlichen Konflikte thematisieren. Begleitend zu den Lithographien werden einige seiner wenigen Skulpturen zu sehen sein. Im Auftrag von Charles Philipon fertigte Daumier zwischen 1831 und 1835 die sogenannten Parlamentarier-Büsten; kleine, bemalte und ungebrannte Tonskulpturen, bei denen er gekonnt die Charakterzüge der Politiker ins Anatomische übersetzte, und die ihm als Vorlage für spätere Karikaturen dienten.

Die Ausstellung entstand in Kooperation mit derStiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen Schloß Gottorf, dem Käthe Kollwitz Museum in Köln und der Honoré-Daumier-Gesellschaft. Sie dauert bis 28. Juni.

Benefizlauf am Flughafen

Am Sonntag ab 11 Uhr laufen Schüler beim Besucherpark des Flughafens für die Benefizaktion "Kinder laufen für Kinder" los, um anderen Kindern in Not zu helfen. Mitlaufen wollen Schirmherrr und Kultusstaatssekretär Dr. Marcel Huber und der ehemalige FC Bayern-Profi und Fußball-Nationalspieler Thomas Helmer und seine Gattin Yasmina Filali, Pro gelaufenem Kilometer spenden Sponsoren einen bestimmten Betrag. Der Erlös kommt SOS-Hilfsprojekten sowie der Stiftung Sehnsucht (Suchtprävention für Kinder und Jugendliche in Schule und Freizeit) zugute. Wer mitmachen will, kann sich auch noch am Sonntag ab 10,30 Uhr am Flughafen anmelden lassen. Gleichzeitig ist am Flughafen ein Familientag. Der Eintritt ist frei.

Kreaturen der Macht

Eine Ausstellung zum 130. Todestag von Honoré Daumier in München

Honoré Daumier ist die historische französische Grösse unter den Karikaturisten. Im Münchner Museum Villa Stuck werden nun parallel zu seinen vortrefflichsten Lithografien auch Beispiele des schmalen skulpturalen Schaffens präsentiert. Daumier wäre lieber freier Künstler geworden, wenn es die Finanzen erlaubt hätten.

Monsieur Arlepaire schien, seiner tropfenden und angeschwollenen Nase nach zu urteilen, chronisch unter schlimmem Schnupfen zu leiden. Schwer vorstellbar, dass der französische Parlamentarier bei diesem feuchten Malaise auch nur einen vernünftigen politischen Gedanken fassen konnte. Und auch sein körperlich aufgeblasener Kollege Monsieur Prune blickt unter der schwarzen Zottelfrisur eher selbstverdrossen aus der Wäsche. Honoré Daumier hat auf Wunsch seines Auftraggebers Charles Philipon zwischen 1831 und 1835 französische Parlamentarier in Form von Tonbüsten nach den von ihm brillant ausgeloteten Regeln der Karikatur verewigt. Eigentlich nahm er das Lachkabinett nur in Angriff, um die sehr skizzenhaft in ungebranntem und bemaltem Ton gegebenen Politikervisagen später als Anschauungsmaterial für seine Karikaturen in den von Philipon herausgegebenen Satirezeitschriften «La Caricature» und «Le Charivari» auszuschlachten. Erst nach Daumiers Tod sind die physiognomisch skurril überzeichneten Charakterbüsten dann in Bronze gegossen worden. In dem Münchner Museum Villa Stuck finden sich diese nahezu einzigartigen skulpturalen Beispiele seines Schaffens und rund 100 seiner vortrefflichsten Grafiken zu einer Gedenkschau vereint.

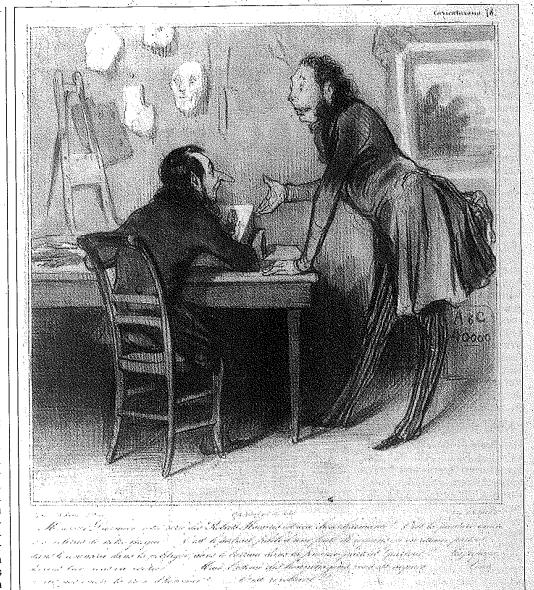
«Etwas von einem Michelangelo»

Anlass der Wanderausstellung «Honoré Daumier: Provocation et finesse» mit der Villa Stuck als dritter Station ist der 130. Todestag des französischen Künstlers. Erarbeitet wurde diese Huldigung an einen der grössten Karikaturisten in Kooperation mit der Honoré-Daumier-Gesellschaft in Mönchengladbach. Entsprechend detailverliebt und reich an politischen Hintergrundinformationen sind die Saaltexte. Daumier hat wie ein Berserker gearbeitet und im Laufe seiner wechselvollen Laufbahn an die 4000 Lithografien geschaffen. Im Grunde seines Herzens ware der 1808 geborene Autodidakt aber lieber Maler geworden, als sich schlecht bezahlt bei dem offenbar launischen Herausgeber Philipon zu verdingen. Ein Wunsch, der dem leidenschaftlichen Künstler allerdings versagt blieb. Da er seine verarmte Familie bereits als Jugendlicher ernähren musste, war er zur Fronarbeit gezwungen.

Selbst Honoré de Balzac, der in den 1830er Jahren ebenfalls Mitarbeiter der «Caricature» war, konnte angesichts von Daumiers zeichnerischem Genius seine Bewunderung nicht verhehlen: «Dieser Bursche da hat etwas von einem Michelangelo im Blut.» Wobei man angesichts der in der Villa Stuck präsentierten Bronzefigur des «Ratapoil» weniger an den Renaissance-Bildhauer denkt als an den italienischen Symbolisten Medardo Rosso. Wie vom Umraum aufgezehrt wirkt die dahinschmelzende Silhouette der berühmten figürlichen Erfindung «Ratapoil», die Daumier 1851 als Personifikation des machtgierigen Bonapartisten modellierte. Er sieht den charakterlosen Parvenu, halb Mensch, halb Kreatur, als haarige Ratte, ausgestattet mit Zylinder, Stock und Schnurrbart, durch das Zweite Kaiserreich von Napoleon III. stolzieren.

Politisch korrekt nach heutigen Kriterien verhielt man sich damals nicht, das heisst, der diskriminierende Gebrauch von Bildern und Aussagen über Minderheiten war in der Karikatur durchaus an der Tagesordnung. Zur Zeit ihrer europäischen Blüte Mitte des 19. Jahrhunderts, an der Honoré Daumier als französischer Protagonist nicht unerheblichen Anteil hatte, teilte man bis unter die Gürtellinie aus. Weder ethnische Diffamierungen noch frauenfeindliche Hiebe blieben ausgespart. Daumier machte sich besonders gerne über die Emanzipationsbewegung lustig. Ein eindrückliches Beispiel aus Daumiers politisch inkorrekter Lithografienproduktion paart den Spott über die vermeintlich angeborene weibliche Minderbemitteltheit mit rassistischen Vorurteilen: Da verbietet ein Bourgeois seiner schwangeren Frau bei einem Spaziergang, sich noch länger an der stolzen Erscheinung eines Orientalen zu ergötzen, damit das Kind im Bauch der Bornierten nicht zum «Neger» heranreife.

In der Villa Stuck kann man auch die Genese der «Birne» als Satireschädel bestaunen. Wer bisher glaubte, dass die karikaturistische Birnenform dem einstigen bundesrepublikanischen Kanzler Helmut Kohl ursächlich auf den Leib geschrieben war, wird eines Besseren belehrt. Daumier belegte den sogenannten Bürgerkönig Louis-Philippe wegen seiner blutsaugerhaften Regentschaft mit der Vorstellung einer gefrässigen Birne. In mehreren zeichnerischen Stadien illustrierte er dann als Angeklagter vor Gericht, wie sich die Birnengestalt ganz automatisch durch einen fortschreitenden Abstraktionsprozess aus



Honoré Daumier: «Monsieur Daumier», 1838.

der Physiognomie des verhassten Königs ergeben habe. Diese Persiflage trug ihm 1832 eine hohe Geldstrafe und ein halbes Jahr Gefängnis ein.

Wundersamer Maler

Mit Verve schmiss sich Daumier immer wieder ins politische Satiregeschäft. Und doch werden heute viele seine Blätter vor allem wegen ihrer genrehaften Züge geschätzt. Auch die Karikatur eines Daumier verliert mit dem entschwundenen aktuellen Anlass etwas von ihrem Biss. Am meisten bewundert man heute an Daumier, wie er mit geschmeidigen Umrissen oder auch bewusst fahrigen Binnenlineaturen ins korrupte Mark der französischen Gesellschaft traf. Was für ein wundersamer Maler Daumier trotz mangelnder Ausübung war, lässt sich an dem pastosen Hell-Dunkel-Spektakel «Das Drama» (um 1860) in der Neuen Pinakothek ablesen. Zumindest für die Münchner Station hätte man sich diese sonore Beigabe an Malerei gewünscht.

Honoré Daumier: Provocation et finesse. Museum Villa Stuck, München. Bis 28. Juni. Publikation zur Ausstellung € 9.80.

Birgit Sonna



Es bleibt aktuell, wie dem Bürger mitgespielt wird: "Erst zur Ader lassen, dann reinigen und zum Ende ein Klistier". Honoré Daumiers Lithographie erschien 1833 (Honoré-Daumier-Gesellschaft).

Foto: Claudia Dannenberg, Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen Schloss Gottorf

Strahlkraft der Linienbündel

Scharfe Feder: Die Münchner Villa Stuck präsentiert Graphiken und Skulpturen von Honoré Daumier

"Von Zeit zu Zeit seh' ich den Alten gern", möchte man Mephisto zitieren, wenn der Blick auf den unverwechselbaren Strich, die Drastik der Porträtphysiognomien und die raffende Kraft von Honoré Daumiers satirischen Blättern fällt. Der 1808 geborene Sohn eines Glasers aus Marseille arbeitete sich nicht nur zum bedeutendsten Bildsatiriker und Karikaturisten des 19. Jahrhunderts in Frankreich empor, er wurde auch eine der prägenden Künstlerfiguren an der Schwelle zur Moderne. Allein ein Viertel des lithographischen Werkes macht die "Actualité" aus, deren Serien über 25 Jahre in Le Charivari erschienen.

Dabei bleibt es erstaunlich, wie selbstverständlich sich trotz zeitbezogener satirischer Absicht Daumier als Zeichner und Bildgestalter dürchsetzt. Auch der Abnutzung als beliebter Wandschmuck in Anwaltskanzleien – besonders Gerichtsszenen und karikaturistische Porträts von Anwälten und Richtern – hält Daumiers Kunst souverän stand.

Die Ausstellung in der Villa Stuck wagt es, gut 100 Graphiken und einige Skulpturen großzügig über drei Etagen auszubreiten und so das manchmal Pepitamusterhafte von Kabinettspräsentationen zu vermeiden. Damit kommt sie in gewisser Weise jenem einst provozierenden Diktum Baudelaires nach, der Daumier als ebenbürtig neben die Malerheroen Delacroix und Ingres stellte. Es dauerte eine Weile, bis sich diese kühne Sicht auf einen vermeintlich doch dem satirischen Tagesgeschäft verhafteten Schnellzeichner und Lithographen durchzusetzen begann. Daumiers kunstlerische Dimension ist nämlich entschieden weiter gefasst als die eines gewiss genialen Karikaturisten: Er ist nicht nur fulminanter Zeichner, sondern auch virtuoser Maler und origineller Skulpteur.

Es beginnt mit Blättern aus den dreißiger Jahren, in denen Louis Philippe, der Bürgerkönig, als fettes Birnenmonstrum einer bigotten, korrumpierten und hinterlistigen Bürgerwelt auftritt. Der Einfall,

Louis Philippe als Vielfraß Gargantua zu zeichnen, brachte Daumier 1831 sogar sechs Monate Gefängnis und 500 Francs Geldstrafe ein. Neben den Karikaturen gibt es auch die direkte Anklage: Das 1834 von Soldaten angerichtete Massaker in der Rue Transnonain setzt er so ungeschminkt ins Bild, als sei es ein Blatt aus Goyas "Desastros de la guerra". Als nach 1835 personifizierende Karikaturen verboten werden, weicht Daumier auf die Gesellschaftssatire aus. Da gibt es dann auch Biedermeierliches, der Humor bekommt Spitzweg-Züge: sanfte Alltagskomik ehelichen Zusammenlebens einfältige Bürgerlichkeit, verdächtig nah dem harmlosen Schmunzeln.

Nach 1848 findet Daumier dann nicht nur zu Schärfe und Zuspitzung zurück, sondern auch zu einer neuen zupackenden Reduktion der Bildinstrumentation. Das Physiognomische weicht einer Bildsprache des Allegorischen und einer zeichnerischen "symbolic action". In den späten Jahren quälen Daumier zuneh-

Like the Supplied of the second

mend Sehstörungen, die in Blindheit enden. Er stirbt 1879.

Wirklich überraschend sind die wenigen, doch sehr einprägsamen innovativen Plastiken. Vor ihm gab es nämlich so gut wie keine karikierende Bildhauerei. So modellierte Daumier die Büsten französischer Abgeordneter ungemein flüssig und biegsam und hob drastisch deren Eitelkeit, Aufgeblasenheit, Wichtigtuerei oder auch Schafsköpfigkeit hervor. Und seine Erfindung des Ratapoil, dieser Inkarnation des dürren und doch geschmeidigen, gerissenen, machtgierigen Schurken mit riesigem Schnauz- und Knebelbart, in dem die Zeitgenossen sofort Napoleon III. erkannten, lässt nur Bewunderung übrig für soviel scharfen, im wahrsten Sinne des Wortes plastischen HARALD EGGEBRECHT Witz.

"Honoré Daumier – Provocation et finesse". Bis 28. Juni, Museum Villa Stuck, München. Info: Tel. 089 / 4555 510. Katalog (Edition Braus) 9,80 Euro.





Aachener Nachrichten 26.01.2009

Provokant und raffiniert: Lithographien von Honoré Daumier, zu sehen im Kölner Käthe Kollwitz Museum. Foto: Thomas Brill

Brennend aktuell

Lithographien von Honoré Daumier in Köln

Köln. Sie sind mindestens 135 Jahre alt, aber ihre Aktualität hat kein Stück gelitten. Sie zeigen feiste Parlamentarier, selbstgerechte Richter und windige Spekulanten. Erzählen vom Spießerglück des Kleinbürgers, dem mitunter absurden Diktat der Mode oder dem fragilen Gleichgewicht der Kräfte, das, einmal in Schieflage geraten, in den Hurra-Patriotismus des Krieges mündet.

Zwischen 1832 und 1874 schuf Honoré Daumier etwa 4000 Lithographien, die vor allem in Tagesund Wochenzeitschriften Verbreitung fanden. Sein Ruhm beruht zum einen auf künstlerischer und technischer Vollendung, zum anderen auf dem Talent, politische und soziale Verhältnisse auf den Punkt zu bringen. Anlässlich des 200. Geburtstags des Mannes, zu dessen Bewunderern Künstler wie Edgar Degas und Vincent Van Gogh zählten, zeigt das Kölner Käthe Kollwitz Museum die Schau "Honoré Daumier: Provocation & Finesse". Provokativ und raffiniert sind sie fürwahr, die rund 100 Graphiken und Skulpturen, die dort zu sehen sind, eine Auswahl der besten Werke des Künstlers. Daumier, der aus einfachen Verhältnissen stammte und mit 14 Jahren das Zeichnen erlernte, ist ein Meister der Karikatur. Seine satirischen Darstellungen, publiziert in Journalen wie "La Caricature" oder "Le Charivari", brachten ihm Gefängnis ein, aber auch den Ruf eines Chronisten, der mit wachem Blick und spitzer Feder den Finger stets auf die Wunden der Zeit leg-34/96

Die brillanten Blätter thematisieren Frieden, Fortschritt und Frauenbewegung, Geilheit, Gewalt und Geldgier, Wahlrecht, Willkür und Wirtschaft. Lithografien von gemordeten Menschen, das Gesicht eines machthungrigen Regenten, das zur Form einer Birne komprimiert wird, oder die Darstellung eines Anbieter wertloser Aktien: All das könnten Streiflichter aus dem Leben von heute sein. (sus)

Zeiten und Infos

Die Ausstellung ist noch bis zum 5. April im Käthe Kollwitz Museum Köln, Neumarkt 18-24, zu sehen.

Öffnungszeiten: Di. bis Fr. 10 bis 18 Uhr, Sa./So. 11 bis 18 Uhr.

Eintritt: 3 Euro, erm. 1,50 Euro.

Infos im Internet: www.kollwitz.de.

SCHLESWIG/KÖLN: DAUMIER

Spitze, rotznasige Gesellschaftskritik

Ausstellungen zum 200. Geburtstag des französischen Karikaturisten

als Hinterbänkler würde man Jean-Marie Harlé heute wohl bezeichnen – auf jeden Fall war der "Harlé père" genannte Lokalparlamentarier von 1816 bis zu seinem Tod 1838 in Calais im Amt. Die einzigen Eigenschaften, die ihm der Künstler und Karikaturist Honoré Daumier (1808 bis 1879) zubilligte, war: "eines der bemerkenswertesten Fossile" sowie "gichtig, dahinsiechend, asthmatisch, rheumatisch, rotznäsig" zu sein. Die Porträtbüste, die Daumier 1832/33 von "Harlé père" fertigte, ist denn auch alles andere als schmeichelhaft: Die Büste ist der eindrucksvolle Beweis dafür, dass es für die Karikatur nicht unbedingt die spitze Feder braucht. Dass Daumier aber auch mit dem Zeichenstift meisterlich umzugehen verstand, belegt eine Ausstellung, die noch im Schloss Gottorf in Schleswig und dann im Kölner Käthe-Kollwitz-Museum zu sehen ist. 4000 Blätter hat Daumier zeitlebens gefertigt, die in Tages- und Wochenzeitschriften verbreitet wurden – bissige, ironische, stets pointierte Kommentare zu Gesellschaft und Politik. PETRA BOSETTI

Termine: Schleswig, bis 4. Januar; Köln, 22. Januar bis 5. April 2009. **Katalog:** Braus Verlag, 9,80 Euro. **Internet:** www.schloss-gottorf.de, www.kollwitz.de

Weitere Abbildungen zur Ausstellung finden Sie unter: www.art-magazin.de/daumier



"Harlé père" (1832/33, Höhe 13 cm)



Art Ausgabe 01/2009

Artefact Februar 2009



Provocation et Finesse

Lithographien und Skulpturen Honoré Daumier zum 200. Geburtstag

"Meine Damen und Herren", Lithographie, koloriert



"Europäisches Gleichgewicht", 1866, Lithographie



"Wir sind doch alle Ehrenmänner. Umarmen wir uns, und die Angelegenheit ist erledigt", 1834, Lithographie

Käthe Kollwitz Museum Köln Kreissparkasse Köln www.kollwitz.de

KÖLN

23. Januar 2009 bis 5. April 2009
Provocation et Finesse.
Honoré Daumier zum
200. Geburtstag.
Lithographien und Skulpturen.
Zur Ausstellung erscheint ein kleines
Buch mit farb. Abb. von 30 Arbeiten
und mit Aufsätzen von Werner
Hofmann und Thomas Gädeke. Es
kostet während der Ausstellung im
Museum 9,80 Euro.

Rahmenprogramm zur Ausstellung "Provocation et Finesse"
28. Januar 2009

Kunst und Gesellschaft. Honoré Daumiers Graphiken als Spiegelbilder einer zerrissenen Zeit. Vortrag, PD Dr. Ekaterini Kepetzis 19 Uhr, 5 Euro inkl. Besuch der Ausstellung.

31. Januar 2009 bis 1. Februar 2009
Herr Pflaume und
Herr Nasentopf.
Kreativ-Workshop, 8-12 Jahre,
Leitung: Christian Aberle.
11-14 Uhr, 15 Euro,
Anmeldeschluss: 26. Januar 2009.
8. Februar 2009 und 15. März 2009
Saxa Loquuntur.

Steine reden.
Druckdemonstration an der Lithopresse, Leitung: Walter Dohmen.
14-17 Uhr, Museumseintritt.

Anlässlich des 200. Geburtstags des französischen Künstlers Honoré
Daumier präsentiert das Käthe Kollwitz
Museum Köln eine Ausstellung mit
100 seiner besten Graphiken und
Skulpturen. Der Graphiker, Maler und
Bildhauer Honoré Daumier (18081879) hielt den Menschen zeitlebens
einen Spiegel vor. Ob Politiker, Richter, Aktienspekulanten oder brave
Kleinbürger – Honoré Daumier zeigt
sie feist und selbstgefällig, abgebrüht
oder devot, dabei stets auf ihren Vorteil bedacht. Seine Bilder geben Auskunft über die politischen Übel seiner
Zeit.

Zwischen 1832 und 1872 schuf
Daumier etwa 4000 Lithographien,
die durch Publikation vor allem in
Tages- und Wochenzeitschriften verbreitet wurden. Ein Viertel seines
Schaffens, also rund 1000 Blätter,
können zu den künstlerisch hervorragenden Werken gerechnet werden.
Sie wurden von Künstler-Kollegen wie
Eugène Delacroix, Edgar Degas und
Vincent Van Gogh bewundert und
gesammelt.

Die Qualität der verwendeten Papiere aus den Publikationen in "Le Charivari" und anderen Journalen war in der Regel schlecht. Die Leihgeber dieser Ausstellung haben mit stupender Kenntnis und Kennerschaft Schätze von hervorragenden Drucken auf exquisiten Chine-Papieren zusammengetragen, welche die Kostbarkeit der küns lerischen Erfindung glänzend übermitteln.

Das Käthe Kollwitz Museum zeigt frühe philosophische Blätter, gesellschaftskritische Darstellungen und späte politische Arbeiten. Neben so berühmten Arbeiten wie "Der Traum des Erfinders des Zündnagelgewehrs am Allerheiligentag" oder "Die Trans nonain-Straße am 15. April 1834" ein wichtiges Vorbild für die Werke von Käthe Kollwitz - findet sich eine Reihe von künstlerisch fesselnden, ir der Karikatur pointierten Aussagen, welche die sozialen und politischen Auseinandersetzungen in Frankreich und Europa in der Mitte des 19. Jahrhunderts reflektieren. Die qualitativ hochwertigen Lithographien stamme von der 1996 in Dessau gegründeten Honoré-Daumier-Gesellschaft, die sic der Verbreitung und Bekanntmachung seines Werkes verschrieben hat.

Das Käthe Kollwitz Museum übernimmt diese Schau von der Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen Schloss Gottorf. Im Anschluss geht sie weiter nach München in das Museum Villa Stuck.



"Ein Juliheld", Mai 1831, 1832, Lithographie, koloriert

"Robert Macaire vor seinen Richtern", 1837, Lithographie, koloriert



Honoré Daumier im Kölner Kollwitz-Museum

m Pariser Salon von 1845 stellte Charles Baudelaire den Werken der etablierten ▲ Maler Delacroix und Ingres kühn Zeichnungen von Honoré Daumier zur Seite. Mit dieser Provokation gelang es ihm damals allerdings nicht, den Zeichner Daumier, der von 1808 bis 1879 lebte, ins Pantheon der französischen Künstler zu erheben. Er war eben "nur" ein Karikaturist, der die Tagespresse bediente. Dass er dies jedoch sowohl in zeichnerischer als auch in thematischer Hinsicht auf höchstem, kaum wieder erreichtem Niveau tat, lässt sich im Käthe-Kollwitz-Museum Köln überprüfen. Hier sind rund 100 Grafiken und Skulpturen unter dem Titel "Provocation & Finesse" versammelt. Angesichts des gewaltigen Œuvres von Daumier - er hat etwa 4000 Lithografien, 1000 Holzschnitte, zahlreiche Handzeichnungen, etliche Gemälde und Skulpturen hinterlassen – scheint diese Auswahl zwar gering; sie ist aber repräsentativ für seine einerseits offene, bitterböse und andererseits subtil verschlüsselte Zeitkritik. Daumiers Karikaturen nämlich spiegeln über die Jahrzehnte hinweg den Wechsel zwischen liberaler und restriktiver Pressezensur unter den einander ablösenden Regierungen. Gleichzeitig reflektieren sie die Geschichte früher satirischer Zeitschriften in Frankreich: Im Käthe-Kollwitz-Museum kann man in einer Leseecke nachgedruckte Exemplare zur Hand nehmen.

Ganz wesentlich prägte Honoré Daumier das 1830 von Charles Philipon in Paris gegründete Wochenblatt "La Caricature". In dessen vier Textseiten wurden zwei oder drei Bildsatiren eingelegt. Diese "sur blanc", also mit unbedruckten Rückseiten, zum Teil farbigen Lithografien gerieten zu begehrten Sammlerstücken des wohlhabenden Bürgertums. Zwei Jahre später rief Philipon die Tageszeitung "Le Charivari" ins Leben, was so viel wie Katzenmusik, Spektakel oder Stichelei bedeutet. Diese Zeitung verlangte Daumier



"Das europäische Gleichgewicht" erschien 1867 in "Le Charivari"

bis 1872 jene Vielzahl von Lithografien und Holzschnitten ab. Sie erschienen – vorausgesetzt, die Zensur griff nicht ein – stets auf der Seite 3, nun auf dem auch rückseitig bedruckten Zeitungspapier.

Um die Auflage zu steigern, nahm Daumier vorübergehend weniger politische als vielmehr gesellschaftliche Missstände aufs Korn. Dazu nutzte er die Kunstfigur des "Robert Macaire", die der Schauspieler Frédéric Lemaître erfunden hatte. In der Gestalt dieses Macaire geißelte er die Geldgier des konservativen Bürgertums oder auch die korrupten Minister des trotz liberaler Anfänge und einzelner kleinerer Reformen letztlich reaktionären "Bürgerkönigs" Louis-Philippe. Diese Herren hatte Daumier schon 1832 bildlich in "Das ministerielle Irrenhaus" gesteckt und "Verschiedene Besessenheiten geistesgestörter Politiker" in der Schärfe des berühmten William Hogarth, eines englischen Pioniers der Karikatur, vorgeführt. Während Daumier dem König die Zerrmaske der Birne verpasste, die in unseren Zeiten noch einmal Aktualität erhalten sollte, karikierte er seine Parlamentarier unter verballhornten Namen im lithografierten so gut wie im modellierten "Porträt". Daumiers grotesker "Entwurf einer Medaille für Louis-Philippe", den "letzten König der Franzosen", scheint wie ein böser Nachruf auf den in der Februarrevolution 1848 gestürzten König.

Bis zur Machtübernahme Napoleons III. im Jahre 1851 wagte Daumier es, sich vermehrt der Tagespolitik zu widmen. Immerhin konnte das Blatt "Pressegesetz - Ein Muttermörder" unter den "Actualités" in "Le Charivari" erscheinen. Seit 1851 war die Pressefreiheit erneut eingeschränkt. Wieder setzte der Karikaturist eine Fantasiefigur ein, um den Missbrauch von Macht anzuprangern. Er erfand den "Ratapoil", hinter dem sich die Schergen Napoleons III. verbargen. Auch ihm verlieh er zwei- und dreidimensionale Gestalt. Die offenbar mit rascher Hand geformte Bronze nimmt die aufgebrochene Oberflächenstruktur vorweg, wie sie Auguste Rodin erst Jahrzehnte später "erfinden" sollte. Dieser "Ratapoil" ist von unerhörter Modernität. Es hat dann auch die zupackende Ausdruckssprache, die in ihrer Schonungslosigkeit an den Künstlervorfahren Goya erinnert, Käthe Kollwitz zutiefst beeindruckt und ihre sozialkritischen Holzschnitte inspiriert.

Angelika Storm-Rusche

Käthe-Kollwitz-Museum Köln, bis 5. April. Di-Fr 10-18, Sa/So 11-18 Uhr. Begleitbuch 9,80 Euro

Subtile Provokationen der Justiz und der feinen Leute von Paris

"Provocation et Finesse" lautet der Titel der Ausstellung. Treffender könnte man nicht beschreiben, was die Bilder zeigen. Die Szenen und Porträts sind demaskierend, blamabel, bitterböse und dabei so elegant und schwungvoll verpackt, dass man zwei Mal hinschauen muss, ob das wirklich so gemeint sein kann. Das Schleswig-Holsteinische Landesmuseum Schloss Gottorf zeigt zum 200. Geburtstag des Künstlers Honoré Daumier rund 100 seiner besten Grafiken, Lithografien und Skulpturen. Ein kleiner Einblick in das immense Werk des Franzosen, der in 40 Jahren rund 4000 Lithografien schuf, die vor allem in Tages- und Wochenzeitungen gedruckt wurden. Rund ein Viertel dieser Arbeiten werden zum künstlerisch herausragenden Werk gerechnet.

Daumier (1808-1879) stammte aus Marseille, verbrachte aber nahezu sein ganzes Leben in Paris. Seit 1822 erhielt er Zeichenunterricht, kopierte îm Louvre, experimentierte mit der Technik der Lithografie und verdiente sich seinen Lebensunterhalt als Laufbursche und Verkäufer.

Seit den 1830-er Jahren arbeitete Daumier als professioneller Künstler. Viele seiner Themen fand er nach den Juli-Aufständen des Jahres 1830 in der Politik. Seine Lithografien wurden in der Zeitschrift "La Caricature", seit 1832 in der neu gegründeten Tageszeitung "Le Charivari" veröffentlicht, die Daumier täglich mit Karikaturen der noblen Gesellschaft belieferte. Und vor allem die Justiz, die Anwälte und Richter bekamen immer wieder ihr Fett weg. Mit den strengeren Pressegesetzen des Jahres 1835 wandte sich der Künstler verstärkt der Sozialsatire und literarischen Themen zu und schuf Buchillustrationen. Daumier war auch als Maler bei den zeitgenössischen Künstlern anerkannt. Und die Gottorfer Ausstellung bietet auch einen Einblick in Daumiers Werk als Bildhauer. Er schuf rund 50 Skulpturen, die ebenso skizzenhaft waren wie sein grafisches Werk. Die Exponate kommen aus drei rheinländischen Privatsammlungen Den Kontakt knüpfte die 1996 in Dessau gegründete Honoré-Daumier-Gesellschaft. Bis 4. Januar 2009, Katalogbuch 9,80 Euro

Daumiers zeitlose Sicht auf die Gesellschaft

Honoré Daumiers Karikaturen wirken auch in der heutigen Zeit noch. Auf Schloss Gottorf wird anlässlich seines 200. Geburtstages eine sehenswerte Sonderausstellung gezeigt.

"Ein Karikaturist,

der im Grunde nie

eingeholt wurde."

Herwig Guratzsch,

Direktor der Stiftung

Schleswig-Holsteinische

Landesmuseen Schloss Gottorf

und eine alte Frau sitzen nebeneinander auf einer Parkbank. Sinnierend schauen sie sich die Skulptur einer jungen, nackten Frau an. Unter der Schwarz-Weiß-Lithographie mit dem Titel "Schönheit des Alters" (On a beau dire) steht zu lesen: "Man

kann sagen, was man will, das Alte ist einfach immer schön! - Ja, in Marmor schon, liebe Frau!"

Eine andere Szene, eine andere Lithographie: Diesmal sitzt ein Skelett

mit übergeschlagenen Beinen auf einem Brunnen. Es hat frappierende Ähnlichkeit mit Pan, dem griechischen Hirtengott. Das Skelett trägt einen Blumenkranz auf dem kahlen Totenschädel und spielt eine Doppelflöte. Der Titel dieser beißenden Karikatur von 1871: "La Paix. Idylle" (Frieden. Eine Idylle). Entstanden ist sie, wie auch die Szene mit den beiden Alten, unter den Händen von

Schleswig - Ein alter Mann Honoré Daumier. "Daumier greift in den Saft des Lebens", sagt Herwig Guratzsch, Direktor der Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen Schloss Gottorf, wo gestern eine Daumier-Ausstellung aus Anlass seines 200. Geburtstags eröffnet wurde. Der Franzose sei ein

> beeindruckender Künstler gewesen, der sich nicht allein seine durch Kunstfähigkeit und hohe Produktivität ausgezeichnet hasondern auch durch einen ausgespro-

chen feinsinnigen Blick auf den Menschen.

Honoré Daumier (1808-1879) hielt den Menschen zeitlebens einen Spiegel vor. In seinen rund 4000 Lithographien, die zumeist in Zeitungen veröffentlicht wurden, setzte er sich mit seinen Zeitgenossen, der Gesellschaft und Politik auseinander. Der Franzose lebte in einer bewegten Zeit-er erlebte Revolutionen und zahlreiche

Könige. Dies griff er in seinen Arbeiten auf. Er richtete den Blick dabei vornehmlich auf die herrschende Klasse, die mit allen Mitteln ihre Pfründe zu sichern suchte, und das gemeine Volk, das unter den Despoten zu leiden hatte. Ein Karikaturist, "der im Grunde eingeholt wurde", schwärmt Guratzsch.

Doch Daumier befasste sich nicht allein mit dem Politischen. Es ging ihm vornehmlich um den Menschen. Und so sind seine Werke von einer solchen Zeitlosigkeit, dass sie auch heute noch in jeder Zeitung abgedruckt werden könnten - und etwas über die Gesellschaft aussagen würden.

"Das Besondere an dieser Ausstellung ist, dass wir hier 100 Probedrucke und nicht die mittlerweile stark vergilbten Zeitungsseiten zeigen", betont Kurator Thomas Gädeke. Exquisite Blätter, die das, was man gemeinhin von Daumier sehen könne, bei weitem überträfen. Auch er ist fasziniert von der "Treffsicherheit, mit der es Daumier gelingt, menschliche Verhältnisse darzustellen."

KATHRIN EMSE

■ Honoré Daumier "Provocation et Finesse", Schloß Gottorf, Schleswig, bis zum 4. Januar. Täglich von 10 bis 18 Uhr, ab 1. November dienstags bis freitags von 10 bis 16 Uhr, sonnabends und sonntags 10 bis



Zeitlos aktuell - die Karikaturen von Honoré Daumier. Hier: Meine Damen und Herren! (1836) Die .. Silberminen, die Goldminen und die Diamantenminen sind kleine Fische im Vergleich zu Steinkohleminen Aber, so werden Sie einwenden, dann verkaufst Du diese Aktien zu einer Million ... Nein, weit gefehlt ... Ich verkaufe diese Papiere nicht, ich verschenke sie zu lumpigen 200 Francs ... Sie erhalten sogar zwei für eine, sowie eine Nadel, einen Löffel und obendrauf noch meinen Segen. Greifen Sie zu ... Hau auf die Pauke!

Gegen Korruption und Heuchelei

Blätter von Honoré Daumier aus einer Privatsammlung in Gottorf

Von Hannes Hansen

Rechtsanwaltskanzlei kommt Figur "Birne" genannte König ohne eine jener grimmig ent- als eben solche schwer auf den larvenden Karikaturen aus, nicht-besitzenden Klassen lasmit denen Honoré Daumier tet, Belege dafür, dass Daumier (1808-1879) dem Juristenstand seine Aktualität nicht eingedie Leviten las und ihn anklag- büßt hat, wie Guratzsch sicher te, immer auf Seiten der Mäch- zu Recht meint. tigen zu stehen. Der Maler, Grafiker und Bildhauer wurde Zeichnungen" geht es im zweivornehmlich als Kritiker ge- ten Raum weiter. Mit der Gesellschaftlicher und politi- stalt des schlauen, gerissenen scher Zustände im Frankreich und skrupellosen Gauners Ronach der Julirevolution von bert Macaire, der die Men-1830, in der zweiten Republik schen mit wertlosen Aktien und dann im zweiten Kaiser- und haltlosen Versprechungen reich Napoléons III bekannt. hinters Licht führt, hat Dau-Seine über 4000 Karikaturen, mier einen Prototyp des bürmeist Lithografien, veröffent- gerlichen Zeitalters von unilichte er in Zeitschriften mit so verseller Gültigkeit geschafsprechenden Namen wie La fen. Aber auch eher humorvol-Caricature oder Le Charivari. le und lächelnd melancholi-Er fürchtet die Mächtigen sche Zeichnungen sind zu senicht, sie fürchten ihn. 1832 wird er wegen Majestätsbeleidigung des "Bürgerkönigs" Louis Philippe zu sechs Monaten Haft verurteilt. Dass er 1870 die Annahme des Kreuzes der Ehrenlegion, von der Regierung Louis Napoléons wohl als Beschwichtigungsversuch gedacht, ablehnt, ist symptomatisch für den Mann, der allein mit künstlerischen Mitteln den Kampf gegen Korruption, Heuchelei und den Übermut der Mächtigen aufnimmt.

Die Ausstellung Honoré Daumier - Provocation et Finesse, die am Sonntag auf Honoré Daumier: Ein Juli-Held, Schloss Gottorf eröffnet wird, zeigt eine repräsentative Auswahl aus dem Riesenoeuvre hen, Beispiele für Daumiers wie ihn Stiftungsdirektor Her- gegenüber dem Menschlichwig Guratzsch Daumier, der AllzuMenschlichen. gleichwohl ein feinsinniger Künstler war, nennt. Zur Ver- sind "späte politische Arbeifügung gestellt wird sie von ten" versammelt, in denen sich drei rheinischen Privatsamm- Daumier mit dem zweiten Kailungen. Es sind keine Arbeiten sererreich und den Folgen des auf grobem und meist schon Krieges von 1870-71 auseinansondern Probe-, Künstler- und saß und Lothringen an Preu-Auflagendrucke auf feinen ßen verlor. Chine-Papieren. Zeugnisse einer Kunst, die auch von Künst- der Meisterschaft eines Künstcroix, Edgar Degas oder Vincent van Gogh hoch geschätzt wurden.

Die von Thomas Gädeke kuratierte Ausstellung in der Galerie des 19. Jahrhunderts im Haupthaus ist in drei Abschnitte gegliedert. Das sind zum einen die frühen "philosophischen" und regimekritischen Blätter, die die Julimonarchie des Bürgerkönigs Louis Philippe aufs Korn nehmen, der mit der schamlosen

Aufforderung an die Bürger "Enrichissez-vous" ("Bereichert euch") maßgeblich an der Schaffung jenes Typs von Raffke beteiligt war, der nicht nur für Frankreichs zweite Republik konstituierend war. So sind dann auch die Karikatu-Gottorf - Keine bessere ren, in denen der wegen seiner

Mit "gesellschaftskritischen



Mai 1831. Repro Landesmuseen

"Massenproduzenten", menschenfreundliche Skepsis

Im dritten Raum schließlich Zeitungspapier, dersetzt, in dem Frankreich El-

Alle diese Blätter zeugen von lergenossen wie Eugène Dela- lers, der mit den Großen seiner Zunft wie William Hogarth, aber auch mit dem Goya der Desastres durchaus auf eine Stufe zu stellen ist.

> Schloss Gottorf. Eröffnung, morgen, 12 Uhr, im Hirschsaal. Bis 4. Jan. 2009. Bis 31. Okt. täglich 10-18 Uhr, ab 1. Nov. Di-Fr 10-18 Uhr, Sa und So 10-17 Uhr. Zur Ausstellung erscheint ein Buch mit dreißig Abbildungen von Arbeiten Daumiers und Aufsätzen von Werner Hofmann und Thomas Gädeke.

Kieler Nachrichten 11. Oktober 2008

DBACHTUNG

Monitoring Agency | Agence d'Observation des Médias 2 66 D-10961 Berlin, Germany Tel: +49 30 203987 - 0

Den Schalk im Nacken, die Justiz am Hals

Werke des französischen Künstlers Honoré Daumier im Käthe Kollwitz Museum

Der Graphiker, Maler und Bildhauer zählte zu den pointiertesten Karikaturisten des 19. Jahrhunderts.

VON EMMANUEL VAN STEIN

"Ein sanftes Lüftchen kündigt die Ankunft des Frühlings an." Anders als der herzige Titel vermuten lässt, geht es in der betreffenden Karikatur des genialen französischen Grafikers, Malers und Bildhauers Honoré Daumier (1808-1879) heftig zur Sache: Ein Orkan reißt einem Flaneur den Hut vom Kopf, und einer feinen Dame bauscht sich der Rock startklar zum Abheben. Typisch Daumier – frech, witzig und originell.

Zu sehen ist die Lithographie in einer erlesenen Schau des Kölner Käthe Kollwitz Museums: "Provocation & Finesse" zeigt rund hundert der besten Grafiken und Skulpturen eines der pointiertesten und bissigsten Karikaturisten des 19. Jahrhunderts. Die famose Ausstellung entstand in Zusammenarbeit mit dem

Schleswig-Holsteinischen Landesmuseum Schloss Gottorf, wo sie im letzten Jahr zum 200. Geburtstag des Künstlers konzipiert wurde.

Köln ergänzte die Kollektion aus dem Besitz der Honoré-Daumier-Gesellschaft mit weiteren Leihgaben, etwa einer Bronze aus dem Wallraf-Richartz-Museum sowie einer Galerie grotesk-skurriler Parlamentarierbüsten. Die aufgeplusterten Herrschaften grüßen auch von einigen Lithographien herab, zum Beispiel ein gewisser Monsieur Prune (Pflaume), ein Quadratschädel mit Wischmoppfrisur und leibeigenem Brauereigeschwür, über dem sich ein Anzug an der Detonationsgrenze spannt.

So produktiv und einfallsreich wie kaum ein anderer Zeitgenosse, brachte Daumier insgesamt rund 4000 Blätter in Tages- und Wochenzeitschriften unter: ironische gesellschaftspolitische Kommentare, die auch als Solodrucke gesammelt wurden und die viele Künstlerkollegen begeisterten. Baudelaire be-



"Erst zur Ader lassen ...", Lithographie von 1833 BILD: MUSEUM

hauptete sogar, Paris verfüge lediglich über drei große Zeichner: Ingres, Delacroix und Daumier. Und Honoré de Balzac schwärmte: "Dieser Bursche da hat etwas von einem Michelangelo im Blut."

Auf jeden Fall hatte Daumier den Schalk im Nacken und bald auch die Justiz am Hals: Eine deftige Karikatur des Bürgerkönigs Louis-Philippe trug ihm eine Verurteilung wegen Majestätsbeleidigung und sechs Monate Haft ein. Immer wieder stellte Daumier den Herrscher als Birne dar. Damit sollte eigentlich klar sein, woran sich die Karikaturisten von Ex-Bundeskanzler Helmut Kohl orientierten.

Zu den berühmtesten Arbeiten Daumiers gehören auch sehr bedrückende Werke wie "Die Transnonain-Straße am 15. April 1834". Das Motiv erinnert an ein Massaker, bei dem Soldaten rund zwanzig unschuldige Bewohner nämlicher Straße erschossen hatten. Der im Vordergrund liegende Tote, als Märtyrer einer ganzen Generation inszeniert, gilt als wichtiges Vorbild für Käthe Kollwitz. Museumsleiterin Hannelore Fischer ergänzte die Präsentation beziehungsreich mit Kollwitz-Arbeiten, die von Honoré Daumier inspiriert wurden.

Wer mehr über die Auseinandersetzungen in Frankreich und Europa in der Mitte des 19. Jahrhunderts wissen möchte, der sollte sich diese so unterhaltsame wie aufschlussreiche Schau nicht entgehen lassen.

Käthe Kollwitz Museum, Neumarkt 18–24. Bis 5. April, Di.–Fr. 10–18, Sa. und So. 11–18 Uhr. Katalog 9,80 Euro.

Frühes Leid der Aktionäre

Spannende Schau zu Honoré Daumier im Kollwitz Museum



Zur Ader gelassen wird der vom Staat enttäuschte Bürger von den mächtigen Regierungspolitikern. Deutlich zeichnen durfte Honoré Daumier den Aderlasser nicht aber 1833 wusste jeder, wen er meinte: Bürgerkönig Louis Philippe. (Foto: Museum)

Von HEIDRUN WIRTH

"Erst zur Ader lassen, dann reinigen und zum Ende ein Klistier", und da sitzt er dann, der vom Staat enttäuschte Bürger, und hält seinen abgebundenen Arm hin, umgeben von den Politikern, die es auf ihn abgesehen haben. Zu seiner Ehrenrettung sei gesagt, er hat sie nicht gewählt: Die Geschichte spielt im Jahr 1833.

Der flotte Zeichner ist Honoré Daumier (1808-1879). Zum 200. Geburtstag des Satirikers ist nun im Käthe Kollwitz Museum eine faszinierende Ausstellung mit 100 Lithografien und einigen Bronzen zu sehen, die über die eineinhalb Jahrhunderte nichts an Frische eingebüßt haben. Und man sieht, unter welchen Wehen die Demokratie geboren wird; immer wieder bedroht von Polizeistaat, Einschränkung der Pressefreiheit und Korruption. Der Künstler darf keines-

falls unverhohlen zeigen, was er meint. Das Gesicht des Aderlassers ist halb verdeckt. Und doch weiß damals jeder, wen er meinte: den Bürgerkönig Louis Philippe, der dank Daumiers treffenden Konturen nur noch "Birne" heißt. Und daneben stehen der designierte Thronfolger und Polizeipräsident Lobau, der als erster eine Demonstration mit der Feuerwehrspritze auseinander treiben ließ.

Literarisches Vorbild für den Aderlass war Molières eingebildeter Kranker - der Spott hatte Tradition in Frankreich. Doch in restaurativen Zeiten sah es anders aus. Zwar wurde 1830 die Pressegesetzgebung gelockert, sogar so weit, dass die erste französi-Karikaturenzeitschrift sche "La Caricature" gegründet werden konnte - bald schon ein Oppositionsblatt, 1835 verboten. Doch der eifrige Gründer Charles Philipon führte

parallel dazu die Wochenzeitschrift Charivari (Katzenmusik), die als unpolitischer eingestuft wurde. Diese Zeitung wurde Daumiers eigentliche Spielwiese: In 40 Jahren entstanden 4000 Lithografien. Korruption und Geldgier waren Themen.

Bürgerkönig als Ganove

Es erschien die Serie Caricaturana (mit 100 Bildern), in der ein Ganove namens "Robert Macaire" (Louis Philippe) mit Piraten-Einauge, tumben Bertrand (Minister Thiers) begleitet, für die ganze Regierungsclique steht.

Robert Macaire wird übrigens auch Aktienverkäufer. Und so treffen uns manche Bilder unmittelbar, wie das mit monstration an der alten Lithopresdem Untertext: "Wir verbinden se mit Walter Dohmen am 8.2. und hier Moral mit Aktien, wir 15.3., jeweils 14-17 Uhr.

werden die Aktionäre mutig pflegen...". 1848 gärt es im Volk, und Daumier karikiert die Abgeordneten der Nationalversammlung; in der Ausstellung nicht nur in Bildern, sondern auch in Bronzeköpfen zu erleben. In der Gestalt des "Ratapoil" erscheint ein bonapartistischer Ränkeschmied, als 1851 Napoleon III. die Pressefreiheit weiter einschränkt.

Daumier ist aber nicht nur Karikaturist Er ist auch ein Mahner gegen Gewalt, Massaker und Kriege - der Bezug zu Käthe Kollwitz. "Der Tote an der Transnojan-Straße" ist eine ergreifende, an Goya anschließende Anklage eines Massakers. Jedes Blatt in dieser sorgfältig erläuterten Ausstellung erzählt Geschichten.

Neumarkt 18-24, bis 5.4., Di-Fr 10-18, Sa/So 11-18 Uhr. De-

Köin: Honoré Daumier in KathaKoliwitz-Museum

Da stehen sie, in klammernder Umarmung, die Honoratioren, und leeren einander heimlich die Rocktaschen. »Wir sind doch alles Ehrenmänner« steht unter der Lithografie, die der geniale Zeichner und Karikaturist Honoré Daumier 1834 in der Zeitschrift »La Caricature« veröffentlichte. Seine Attacke auf Scheinheiligkeit und Unehrenhaftigkeit besaß Brisanz, bezog sie doch selbst den König und die Justiz ein.

Der 200. Geburtstag des französischen Künstlers (1808 bis 1879) im vergangenen Jahr bot Anlass für eine Ausstellungstournee, die – nach Schloss Gottorf – nun im Kölner Käthe-Kollwitz-Museum gastiert und anschließend in die Münchner Villa Stuck weiterwandert. Dabei haben die Kölner die rund 100 Grafik-Leihgaben aus dem Besitz der 1996 in Dessau gegründeten Daumier-Gesellschaft nicht nur mit einer Reihe von Skulpturen ergänzt, sondern auch für informative Bildkommentare gesorgt.

Dass es überhaupt möglich war, die Übel des 19. Jahrhunderts in gnadenlosem Realismus und mit satirischer Schärfe unters Volk zu bringen, erforderte Mut und Geschick. Denn neben der Zensur drohte auch das Gefängnis. So arbeitete Daumier oft mit versteckten Anspielungen, etwa der Birne als Symbol für Bürgerkönig Louis-Philippe. In der fiktiven Gestalt des »Robert Macaire« prangerte er die korrupte Finanzbourgeoisie an.

Zu den technischen Voraussetzungen gehörte die Erfindung des Steindrucks (1798 durch Aloys Senefelder), der hohe Auflagen und rasche Reaktion auf aktuelle Ereignisse ermöglichte. Dennoch bereitete das Verfahren im prädigitalen Zeitalter nicht unerhebliche Mühe: Ein Träger transportierte die schweren Kalkschiefersteine in einem Rückengestell zunächst ins Atelier des Künstlers und nach Übertragung der Zeichnung auf diesen Brocken in die Druckerei. Nach heutigem Ermessen erreichten die Blätter einen exklusiven, kleinen Leserkreis: Maximal 2000 Exemplare des zeitweise verbotenen Blattes »La Caricature« wurden gedruckt, ein Jahresabonnement war für den normalen Arbeiter unerschwinglich.

Neben dieser Wochenzeitschrift belieferte Honoré Daumier auch die Tageszeitung »Le Charivari« (französisch für Katzenmusik, Spektakel, Krach). Hier ist der Inhalt deutlich unpolitischer. Insgesamt schuf der Grafiker in 40 Jahren rund 4000 Lithografien. Darin nimmt er das großstädtische Leben in Paris mit seinen Straßengauklern und Theaterschauspielern ebenso aufs Korn wie die Sitten des Kleinbürgertums oder die beginnende Frauenbewegung.

Marion Leske

»Honoré Daumier – Provocation et Finesse. Lithografien und Skulpturen«, Käthe-Kollwitz-Museum, Köln, bis 5.4.

LA VIE CULTURELLE

Luxemburger Wort Freitag, den 30. Januar 2009

Käthe-Kollwitz-Museum Köln

"Provocation et Finesse"

Faszinierende Lithografien von Honoré Daumier

VON WALTER GAUER

Er ist der unbestrittene Meister der Lithografie im 19. Jahrhundert: Honoré Daumier. Im vergangenen Jahr wurde seines 200. Geburtstages gedacht, in diesen Wochen wird an seinen Todestag vor 130 Jahren erinnert. Das renommierte Kölner Käthe-Kollwitz-Museum präsentiert aus diesem Anlass eine erlesene Schau mit einhundert der bedeutendsten Grafiken und Skulpturen dieses Grafikers, Malers und Bildhauers.

"Den Lithostein verwandelte er in ein Fresko: Alles lebt hier, bewegt sich, pulsiert und erhellt sich gegenseitig. Große Helligkeit in seinen Werken, zu groß vielleicht für das Publikum, das Anmutiges lieber sieht als Feuriges, Eleganz mehr liebt als Kraft und vom Denker gerne Bonmots hören würde." So der französische Schriftsteller Jules Champfleury in seiner Grabrede auf Daumier, der am 11. Februar 1879 bei Paris gestorben ist und für den der Staat die Beerdigungskosten des verarmten Künstler übernehmen musste.

Daumier war ein begnadeter Zeichner. Sein Blick hatte die Schärfe eines Fotoreporters. Und diese Begabung nutzte er, um den Menschen den Spiegel vorzuhalten. Er karikierte sie in seiner unnachahmlichen Weise, wenn sie sich in selbstgefälliger Pose zeigten. Unterschiede machte er nicht - im Gegenteil: machtversessene Politiker, korrupte Richter und Aktienspekulanten mussten ebenso seinen beißenden Spott ertragen wie so genannte brave Bürger. Er zeigte die politischen Übel



Honoré Daumier: "Meine Damen und Herren...". (POTO: KATHE-KOLLWITZ-MUSEUM)

der Zeit in bissigsten Tönen scho- 19. Jahrhunderts zum Gegenstand: mal eine sechsmonatige Gefängnisstrafe einbrachte.

Zeichnender Augenzeuge

Seine politischen Karikaturen haben die Ereignisse dreier Epochen der französischen Geschichte des

Lebendonia: Especial Especialis - Literae Dymini, and Marian - 2015. Entractioning, Miles and

nungslos auf, was ihm sogar ein- die Juli-Revolution des Bürgerkönigs Louis-Philippe, die Zweite Republik und das Kaiserreich Napoleons III. Publiziert wurden sie erstmals 1830 in der von Charles Philipon gegründeten Wochenzeitschrift "La Caricature", eine anti-monarchistisch und politisch-

satirisch ausgerichtete Publikation, und später in der ebenfalls von Philipon ins Leben gerufenen satirischen Tageszeitung "Le Charivari".

1835 schuf Daumier die 100 Blatt umfassende Bildserie "Caricaturana" mit dem Titelhelden Robert Macaire, einer gerissenen Theaterfigur, die der Schauspieler Fré-déric Lemaître Jahre zuvor gespielt hatte. In dieser Gestalt war wiedererkennbar der liberal-großbürgerlich orientierte Bürgerkönig Louis-Philippe und dessen Minister Thiers. Diese Serie erschien 1836 bis 1838 in "Le Charivari". Zu den bekanntesten Arbeiten gehört "Rue Transnonain le 15 Avril 1834". Daumier ist hier zeichnender Augenzeuge, der das Ereignis festhält, als etwa zwanzig unschuldige Menschen von Soldaten mit Bajonetten getötet wurden.

Ein auffallendes Phänomen ist, dass ein nicht geringer Teil von Daumiers Karikaturen, die auch von Künstlerkollegen wie Delacroix, Degas, und Van Gogh hoch geschätzt wurden, erstaunlich zeitlos wirken und sogar Assoziationen zu aktuellen Geschehnissen auslösen, etwa die kolorierte Lithographie "Meine Damen und Herren" mit Robert Macaire als Marktschreier und Aktienverkäufer.

Die ausgestellten einhundert qualitativ hochwertigen Lithografien stammen aus dem Bestand der Ende des vergangenen Jahrhunderts in Dessau gegründeten Honoré-Daumier-Gesellschaft.

"Honoré Daumier - Provocation et Finesse", Kathe-Kollwitz-Museum Köln, Neumarkt 18-24; Dienstag bis Freitag 10-18 Uhr, Samstag und Sonntag 11-18 Uhr, Katalog: 9,80 Euro

Die Gesellschaft ironisch bloßgestellt



Diese von der Honoré-Daumier-Gesellschaft entliehene Karikatur mit der Kunstfigur "Robert Macaire" erschien 1836 im "Le Charivari". FOTO: KÄTHE KOLLWITZ MUSEUM

VON HELGA WÜRFEL-ELLMANN

KÖLN Das Blatt könnte angesichts der momentanen Wirtschaftssituation glatt als aktuelle Grafik durchgehen: In frecher marktschreierischer Pose wedelt ein Ganove mit einem ganzen Bündel Aktien, die er dem Volk andrehen will - mit dem Schwindler ist ein französischer Abgeordneter gemeint, der nach einem betrügerischen Aktien-Coup straffrei ausging. Tatsächlich ist die Lithografie aber mehr als 170 Jahre alt. Sie stammt von Honoré Daumier (1808-1879), dessen provokante und von beißendem Spott triefende Karikaturen skrupellose Politiker und Geschäftemacher ebenso entlarvten wie Kleinbürger. Anlässlich des 200. Geburtstages Daumiers im vergangenen Jahr entstand die Ausstellung "Provocation et Finesse", die das Käthe Kollwitz Museum jetzt von der Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen Schloss Gottorf für Köln übernahm.

Die erwähnte Grafik steht nicht nur für die künstlerische und technische Qualität Daumiers, sondern auch für seine Fantasie. Als 22-Jähriger – erste Lithografien von ihm sind bereits in der Zeitschrift "La Silhouette" erschienen – erlebt er 1830 in Paris die Juli-Revolution. Die Pressefreiheit ist aufgehoben, Louis-Philippe wird "Bürgerkönig". Daumier zeichnet zunehmend politischer, unter anderem für kritische Zeitungen wie "La Caricature", die jedoch 1835 den Septembergesetzen zum Opfer fällt. Für die Zeitung "Le Charivari" entsteht die 100 Blatt große Serie "Caricaturana", für die Daumier, inspiriert durch eine Rolle des Schauspielers Lemâitre, eine Kunstfigur erfindet, um die Zensur auszutricksen: Die des Robert Macaire, der in seiner Raffsucht an die regierungstreuen Bürger oder die Minister erinnert.

Diese Drucke, versehen mit Bildunterschriften des "Charivari"-Herausgebers, wurden sogar einzeln aufgelegt und an Sammler verkauft. Museums-Besucher können sich selbst ein Bild von der Zeitung machen: Nachgedruckte Seiten hängen zum Schmökern an einem Garderobenständer, den Museumsdirektorin Hannelore Fischer eigens dafür im Internet ersteigerte.

Insgesamt zeigt die Schau 100 der besten Grafiken und Skulpturen des Künstlers, der bis zu seinem Tod rund 4000 Lithografien schuf, darunter allein 100 Blätter gegen den Krieg. Zu sehen ist auch eine Auswahl von 15 Güssen seiner "Parlamentarier". Mit ihnen karikierte er die Pariser Politiker doppelt: Er überzeichnete sie nicht nur unvorteilhaft, sondern gab ihnen zudem Spottnamen wie "Herr Pflaume" oder "Herr Nasentopf".

Käthe Kollwitz Museum Neumarkt Passage, bis 5. April, mit Rahmenprogramm, www.kollwitz.de. Rheinische Post 30.01.2009



KULTUR

Flociaktion
Westenhellweg 66-88

Mit

44137 Dortmund

Ein Glas Gurken zur Zeitung

Ausstellungen: Karikaturen von Honoré Daumier in Dortmund und in Köln

DORTMUND/KÖLN - Eilfertig weist der Verkäufer darauf hin, was der Kunde alles bekommt, wenn er die Zeitung abonniert. "Ja Monsieur", sagt er, "mit Ihrer Zahlung erhalten sie unsere Zeitung ... das Porträt des Direktors ... 23 Konzertkarten ... drei Päckchen Zigarren und ein Glas eingelegte Gurken." Man merkt, so ganz viel hat sich nicht geändert seit dem Jahr 1843, als Honoré Daumier diese Karikatur schuf. Bis heute ist eben höchst amüsant, was sich Daumier (1808-1879) einfallen ließ. Gleich zwei Ausstellungen in Köln und Dortmund würdigen ihn nun als Meister der spitzen Feder, als bissigen Zeichner, als furchtlosen und fantasievollen Karikaturisten mit einem Lebenswerk von mehr als 4000 Lithografien. "Die Zeitung in der Künstlerkarikatur" hat die DASA (Deutsche Arbeitsschutzausstellung) in Dortmund ihre Schau mit knapp 100 Blättern genannt, liebevoll rund um eine Druckerpresse präsentiert in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Zeitungsmuseum Wadgassen und dem Sammler Hans-Ulrich Nieter.

Daumier zeichnete nicht nur für die Blätter "La Caricature" und "Charivari", er liebte die Zeitung auch als Thema. Journalisten mit Schlafmützen, dichtende Blaustrümpfe, eitle Politiker, die nur ihren Namen im Artikel suchen - alle bekommen ihr Fett weg. Besonders nervte Daumier, dass die Druckerzeugnisse damals ständig größer wurden: Ganze Bildserien zeigen Leser, die mit den riesigen Seiten aufs Komischste herumfuhrwerken. Freche Untertitel und politische Zusammenhänge ver-



Unter dem Titel "Das Riesenformat" zeigt Daumier einen Mann, der mit der Zeitung kämpft. "Unsere Zeitung gibt bekannt, dass sie den Abonnenten zuliebe das Format vergrößern wird," liest er entsetzt vor. Seine Frau fragt: "Ach Gott, ist das denn überhaupt noch möglich?"

Repro DASA

steht allerdings nur, wer das am Eingang liegende Begleitheftchen zur Hand nimmt. "Hier lässt sich nicht nur Daumier als Künstler, sondern auch Zeitgeschichte erleben", sagt Gerhard Kilger, Leiter der DASA.

Das gilt auch für die Schau "Honoré Daumier: Provocation & Finesse" im Kölner Käthe Kollwitz Museum. Rund 100 Blätter und Skulpturen thematisieren Frieden, Fortschritt, Geilheit, Gewalt und Geldgier, Wahlrecht, Willkür und Wirtschaft. Lithografien von gemordeten Menschen, das Gesicht eines Regenten, das zur Form einer Birne komprimiert wird (ein Motiv, für das Daumier ins Gefängnis musste!) oder die Darstellung eines Anbieters wertloser Aktien – all das könnten Streiflichter aus dem Leben von heute sein. Traurig nur, dass der Künstler, der immer

so genau hinschaute, am Ende seines Lebens an einer Augenkrankheit litt und schließlich in Armut starb. • BJ/SuS

■ DASA Dortmund, Friedrich-Henkel-Weg 1-25, bis 12.4., Di-Sa 9-17 Uhr, So 10-17 Uhr, Katalog 24,90 €. Familientag 22. März.

■ Käthe Kollwitz Museum Köln, Neumarkt 18-24, bis 5.4., Di -Fr 10-18 Uhr, Sa/So 11-18 Uhr. Katalog 9, 80 Euro. » www.kollwitz.de.

» www.dasa-dortmund.de

Im Spiegel der Bühne

Museum für Regionageschichte zeigt Theater-Karikaturen von Honoré Daumier

■ Von Conny Möller

Gotha. (tlz) Nach langer Zeit ist es dem Regionalmuseum wieder einmal gelungen, eine Theaterausstellung im Rah-men des Gothaer Ekhoffestivals auf die Beine zu stellen. Ab kommenden Samstag, 27. Juni, heißt es Vorhang auf!, für Theater-Karikaturen des französischen Malers, Bildhauers und Grafikers Honoré Daumier (1808-1879). Die insgesamt 90 Karikaturen, die vom Theatermuseum in Düsseldorf übernommen wurden, stammen aus Privatsammlungen von Hanna Seiffert und Dieter Prochnow sowie der Honoré-Daumier-Gesellschaft.

Seiffert und Prochnow, der ältere Bruder des berühmten Schauspielers Jürgen Prochnow, gehörten beide 25 Jahre lang zum Ensemble des Düsseldorfer Schauspielhauses und haben im Laufe ihres künstlerischen Lebens Werke von Daumier zusammengetragen. Die Zeichnungen, die im



Theater-Karikaturen von Daumier zeigen das Pariser Theaterleben im 19. Jahrhundert.

Regionalmuseum vorgestellt werden, geben einen Überblick über das Pariser Theaterleben im 19. Jahrhundert. Die Ausstellung in Gotha ist in vier Teile gegliedert, erklärt Elisabeth Dobritzsch,

wissenschaftliche Mitarbeiterin des Regionalmuseums. Im ersten Ausstellungsraum erhalten die Besucher einen Blick auf Karikaturen, die die Situation vor dem Theater und hinter den Kulissen be-

schreiben. Der zweite Raum beschäftigt sich mit Zeichnungen auf der Bühne und im letzten Raum stehen die Zuschauer im Mittelpunkt. Daumier geht in seinen Bildern auch auf neue Tendenzen ein, beschreibt kritisch künstlerische Umbrüche und skizziert zugleich eine politische unruhige Zeit im Spiegel der Bühne. "Wir bieten dem Besucher keine Kunstausstellung, sondern wollen sie unterhalten. Es ist eine fröhliche und gut verdauliche Kost, die wir bieten", so Dobritzsch.

Die Vorbereitungen zur Eröffnung der Ausstellung am
Samstag laufen derzeit auf
Hochtouren. Die entsprechenden Bilder haben bereits ihren angestammten Platz an
den Ausstellungswänden gefunden. In den nächsten Tagen sollen noch die Beschriftungen zu den einzelnen Karikaturen vom Französischen
ins Deutsche übersetzt und
für ältere Museumsbesucher
in eine lesbare Größe angebracht werden.

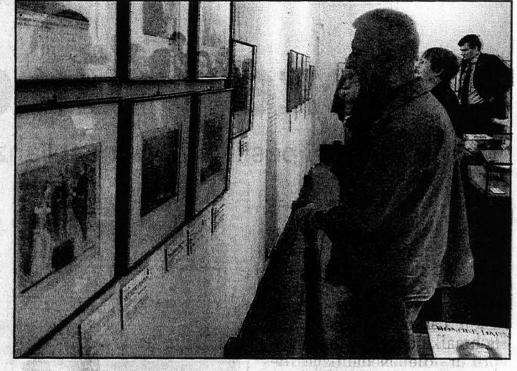
Vom Sein und Nichtsein

Honoré Daumier-Ausstellung eröffnet – Karikaturen zeigen Theaterleben

Von Conny Möller

Gotha. (tlz) Auch wenn Conrad Ekhof zu Lebzeiten nie in Düsseldorf war, bestehen seit vielen Jahren enge Verbindungen zwischen der Residenzstadt Gotha und der Rhein-Ruhr-Metropole. So lag es auch nicht fern, dass das Museum für Regionalgeschichte und Volkskunde Kontakte zum Düsseldorfer knüpfte. Theatermuseum Schließlich passte die dort gezeigte Honoré-Daumier-Ausstellung in das Muster, der im Regionalmuseum ansässigen Geschichte des Ekhoftheaters.

Winrich Meiszies, Direktor des Theatermuseums Düsseldorf, erläuterte anlässlich der Ausstellungseröffnung Bedeutung seines Theatermuseums. "So ein Museum hilft dem Zuschauer, ein Theater besser zu verstehen", sagt Meiszies. Deshalb sei man vor kurzem froh gewesen, eine weltweit einzigartige Ausstellung über Honoré Daumier in seinen Räumen zeigen zu können. Diese Ausstellung mit 90 Blättern, wurde am vergangenen Samstag in Gotha eröffnet. Die Exponate, so Meiszies, nehmen den Betrachter mit zu einem Pariser Theaterabend. Beginnend an der Kasse, wo das Publikum sich drängt noch eine Karte zu ersteigern, bis hinter die Theaterkulissen, wo die Akteure nervös ihre Texte durchgehen oder der Theaterdirektor Kontakt zum Ballett sucht und zum Schluss die Blicke in den Zuschauerraum, wo gespannt die Da-



Interessiert strömten zur Eröffnung die Besucher in die Ausstellungsräume des Regionalmuseums.



Das Blatt bezieht sich auf Racine's "Phèdre" und zeigt Theseus und Hyppolit. Theseus, hier mit falschem Bart, glaubt nicht den Worten Hippolyts, ebenfalls mit falscher Perücke.

rikaturen des französischen Bildhausers, Malers und Gra-

wird, hinterfragen nicht nur das Theaterleben an sich, Leckereien verzehren. Die Ka- tag in diesem Jahr erinnert sellschaft. Dabei geht Dau- und das Theaterleben.

mier, so der Düsseldorfer Museumsdirektor, auch auf neue Tendenzen ein. Meiszies forderte daher das Ausstellungspublikum auf, die Bilder aus einem anderen Blickwinkel zu betrachten. "Beobachten sie mal ihren Nachbarn und ziehen sie Vergleiche. Jeder wird sich in Daumiers-Blättern wiederentdecken", so Winrich Meiszies. Auf welcher Karikatur er zu sehen ist, wollte er allerdings nicht verraten, das sollten die Besucher selbst herausfinden.

Seit vielen Jahren sind das Schauspieler-Ehepaar Hanna Seiffert und Dieter Prochnow ausgewiesene Kenner von Honoré Daumier. "Seit wir im Theatergeschäft sind, haben wir mit unserer Sammlerleidenschaft begonnen", erzählt Dieter Prochnow. Der heute 70-Jährige hat sich mit seiner Frau vor allem den Theater-Karikaturen von Daumier verschrieben und das nicht nur aus Berufsgründen. "Daumier hat zeitkritisch und modern gemalt. Viele seiner Zeichnungen treffen auch auf die Theaterlandschaft heutige zu", sagt Dieter Prochnow. Auch wenn das Ehepaar heute nur noch selten auf der Leinwand oder der Theaterbühne zu sehen ist, sind sie doch aufgrund ihrer umfangreichen Daumier-Sammlung bei den Museen in aller Munde. Aus diesem Grund schauten sie auch zur Eröffnung "ihrer" Ausstellung in Gotha vorbei und konnten erstmals die Bühne des Ekhoftheaters betreten. Beide rezitierten aus Texten von Heinrich Heine, men und Herren in den Pro-grammheften blättern oder 1879), an dessen 130. Todes-kritischen Blick auf die Ge-noré de Balzac über Daumier

WAZ Westdeutsch Allgemeine Zeitung 02.01.2009



Daumiers Karikaturen haben Biss

Kölner Museum widmet ihnen eine große Schau

Köln. Das Kölner Käthe Kollwitz Museum zeigt ab 22. Januar rund 100 Grafiken und Skulpturen des französischen Künstlers Honoré Daumier (1808-1879).

Bis 5. April seien unter anderem frühe philosophische Blätter, gesellschaftskritische Darstellungen und späte politische Arbeiten Damiers zu sehen, kündigte das Museum an. Der Grafiker und Karikaturist habe den Menschen zeitlebens einen Spiegel vorgehalten. Zwischen 1832 und 1872 seien etwa 4000 gesellschaftskritische Lithographien entstanden. "Ob Politiker, Richter, Aktienspekulanten oder brave Kleinbürger - Daumier zeigt sie feist und selbstgefällig, abgebrüht oder devot, dabei stets auf ihren Vorteil bedacht", hieß es. Die Lithographien stammen von der 1996 in Dessau gegründeten Daumier-Gesellschaft. Von Köln aus wandert die Ausstellung weiter nach München in das Museum Villa Stuck. Das Käthe Kollwitz Museum ist dienstags bis freitags von 10 bis 18 Uhr sowie samstags und sonntags von 11 bis 18 Uhr geöffnet. epd